Morgen-Ausgabe.

Wiesbadener Zeitung
Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Horen"

Erscheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolasstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonelzeile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklamezeile 1.60 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 199, Redaktion Nr. 133, Verlag Nr. 819.

Nummer 424 — Sonntag, den 22. August 1915 — 69. Jahrgang

Italien erklärt der Türkei den Krieg.

Schwere Niederlage der Engländer im Yemen durch die Türken. — Minister Delbrück kündigt bei anhaltendem Lebensmittelwucher Höchstpreise, Beschlagnahme und entehrende Strafen an.

Italiens Kriegserklärung an die Türkei.

Konstantinopel, 21. Aug. (Wolff-Tel.)

Der italienische Botschafter Garroni hat heute der Pforte eine Note überreicht, in der erklärt wird, daß sich Italien als mit der Türkei im Kriegszustand befindlich betrachtet. Zugleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt. Als Grund für die italienische Kriegserklärung wird angegeben, die Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener an der Abreise.

5. Kriegstagung des Reichstags.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Tel.)

Am Bundesratstisch: Delbrück.
Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Liebknecht macht seinen alten Clownwitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt
Abg. Liebknecht (Soz.), daß er gestern bei der Gesamtabstimmung selbstverständlich wieder gegen die Kriegskredite gestimmt habe. (Schallendes Gelächter.)
Auf der Tagesordnung stehen die

Resolutionen und Anträge der Budgetkommission.

Die Kommission empfiehlt folgende Entschließungen:
1. Eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu schaffen und in diese Mitglieder des Reichstags unter Berücksichtigung der Fraktionsstärken zu berufen.
2. Zulassung von Strafbefehlen auf Vergehen gegen § 9 des Belagerungszustandsgesetzes auszudehnen und die Strafsatzung dieses Gesetzes wahlweise durch Zulassung von Geldstrafen nach Gefängnis zu erweitern.
3. Gewisse Verstöße gegen das preußische Gesetz über den Belagerungszustand und das bayerische Gesetz über den Kriegszustand mit Gefängnis, beziehungsweise mit Haft oder Geld zu bestrafen.

Eine Reihe von Anträgen empfiehlt die Kommission, der Regierung als Material zu überweisen. Die mit der Preisstellung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände sollen die Befugnis erhalten, von den Händlern, Herstellern und Verbrauchern über ihre Vorräte Auskunft zu fordern. Zur Uebertragung des Eigentums wegen übermäßiger Preissteigerung sollen auch die Kommunalbehörden die Befugnis erhalten. Diese unberechtigte, auf Bereicherungssucht beruhende Steigerung der Lebens- und Futtermittelpreise soll wirksam bekämpft werden. Die höchstzulässige Spannung zwischen den Getreide- und den Mehlpreisen soll allgemein festgesetzt werden. Ebenso soll über die Ursachen der Preissteigerungen Aufklärung erfolgen. Die Getreide- und Mehlpreise sollen herabgesetzt werden und ferner Höchstpreise für Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst festgesetzt werden. Die Kommunalverbände und die Verteilungsorganisationen bei der Lebensmittelversorgung sollen während des Krieges keinen Gewinn erzielen. Soweit die Uebersicht über die Brotgetreideernte es gestattet, soll das Ausmahlverhältnis zwecks Vermehrung der Kleie um mindestens 5 Proz. herabgesetzt werden. Kleie soll nur nach dem Verhältnis des Viehbestandes verteilt werden. Auch für Saatgut werden angemessene Höchstpreise gefordert. Von der Beschlagnahme der Gerste sollen die kleineren Betriebe freigelassen werden.

Weitere Anträge beziehen sich auf Höchstpreise für Braugerste, Braumalz, auf die Festsetzung von Braukontingenten, auf den Schutz des Hopfenbaues, auf Herabsetzung der Entschädigung der Getreideeinkaufskommissionäre, auf Schaffung einer Rücklage in Kartoffeln, für die eine ähnliche Verteilungsorganisation einzurichten sei, wie für Brotgetreide, auf Außerkraftsetzung des Süßstoffgesetzes, auf Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an die Beamten und Pensionäre des Reichs sowie an die Militärrentenempfänger und an die Invaliden. Bei Aufträgen der Militärverwaltung sollen den Arbeitern angemessene Löhne zugesichert werden. Die Unterstützungen der Familien unserer Krieger sollen eine Erhöhung erfahren. Für die Textilarbeiter und -arbeiterinnen soll besser gesorgt werden. Schließlich wird u. a. noch der Schutz der selbständigen Gewerbetreibenden und billige Kredite für sie verlangt, ferner eine Erleichterung der Schuldenabtragung für die Kriegsteilnehmer und die Wiedereinführung der Sonntagsruhe im Zeitungsgewerbe.

Abg. Graf v. Westarp (kons.) berichtet über die Beratungen der Kommission. Die Maßnahmen, die getroffen sind, geben uns die Gewißheit, ebenso wie wir im verflossenen Jahre verhältnismäßig gut durchgekommen sind, auch im neuen Jahre gegenüber dem Aushungerungsplan unserer Feinde erfolgreich zu bestehen. Die Preissteigerung der meisten Verbrauchsgegenstände wurde in der Kommission von allen Seiten auf das lebhafteste bedauert. Namentlich ist es zu bedauern, daß die Familien der Kriegsteilnehmer unter dieser Preissteigerung leiden müssen. Ueber die Ursachen der Preissteigerungen muß man recht eingehende Aufklärungen schaffen. Den Landwirten müssen Futtermittel zu erschwinglichen Preisen zugänglich gemacht werden.

Abg. Quark (Soz.) verlangt für die von der Kommission geforderte Zentralstelle für Lebensmittelversorgung das Recht, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen. Die mit der Preisfeststellung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände sollen das Recht erhalten, Auskunft über die Vorräte zu verlangen. Eine Herabsetzung der Getreidepreise und eine niedrigere Festsetzung von Mehlhöchstpreisen soll erfolgen. Für die Kartoffeln soll eine ähnliche Verteilungsorganisation geschaffen werden, wie für Brotgetreide. Schließlich fordert er Höchstpreise für Fleisch, Milch, Fette, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst. Diese niederträchtigen Preistreibereien müssen vor dem ganzen Land gebrandmarkt werden. Wir bedauern auf das Lebhafteste, daß die Kommissionsberatung zu keinem wirklichen Fortschritt geführt hat. Warum wird die pflanzliche Ernährung verteuert? Die Zwangswirtschaft muß durchgeführt werden, sonst triumphiert die Spekulation. Das führt zur Erbitterung, und die wollen auch wir nicht. Es muß gebrochen werden, was sich nicht biegt! Es soll nicht sein, daß mancher außer den Reihen verdienen will. Wir haben über die herrlichen Siege gestern gejubelt, noch größer wäre der Jubel des Volkes, wenn die Nahrungsnot beseitigt wäre.

Abg. Giesberts (Ztr.): Wir verurteilen jede Spekulation mit Lebensmitteln. Wie fassen wir die Schuldigen? Der Landwirtschaft müssen wir danken: ohne sie hätten wir den Krieg verloren. Was haben wir nicht aus dem deutschen Boden herausgeholt. Gewiß sind auch in landwirtschaftlichen Kreisen Ungebührlichkeiten vorgekommen, das darf man aber nicht verallgemeinern. Beim Lebensmittelamt sollen auch Mitglieder des Reichstags mitarbeiten; er würde damit ein großes Stück der Verantwortung auf sich nehmen. Das Volk hat das Recht, zu verlangen, daß ihm Brot und Kartoffeln zu mäßigen Preisen geliefert werden. Auch die Kartoffelzusätze für das Brot dürfen nicht einen höheren Preis haben, wie das Mehl selbst.

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Es ist behauptet worden, daß von dem Rheinland Früchte über Holland nach England ausgeführt worden seien. Das ist ein Märchen! Wir haben festgestellt, daß eine solche Ausfuhr nicht erfolgt ist. Nach der Schweiz sind Kirschen in geringen Mengen ausgeführt worden. Von den Niederlanden sind Erdbeeren zu uns gekommen.

Staatssekretär Delbrück:

Die vornehmste Aufgabe der Reichsleitung ist die Fürsorge für die Ernährung der Bevölkerung. Die erforderlichen Mengen an Lebensmitteln haben wir, die Schwierigkeiten liegen nur in der Preisbildung. Bei einer Reihe von Artikeln haben die Preise eine beängstigende Höhe erreicht, für die eine Berechtigung nicht besteht. Höchstpreise erschweren die gleichmäßige Versorgung mit Lebensmitteln. Deshalb ist die notwendige Ergänzung der Höchstpreise die Beschlagnahme; die ist aber nur bei bestimmten Artikeln möglich. Es sind Strafen gegen Wucher gefordert worden, wie sie der Reichstag im Frieden nie bewilligt hätte. Wir sind jetzt diesen Weg gegangen und werden ihn weiter gehen! (Beifall.) Vor aller Welt muß festgestellt werden, wie niederträchtig und verächtlich alle diese Fälle sind, in denen der Einzelne versucht, in einer schweren Heimsuchung seines Vaterlandes die Ernährung der Bevölkerung aus eigennützigen Gründen zu erschweren. (Lebhafter Beifall.) Es wird erwogen, für solche Fälle auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. Solche Leute müssen gebrandmarkt werden für den Rest ihres Lebens! (Lebhafter Beifall.) Ein Gesetzentwurf, der alle diese Fragen zu lösen sucht, wird ausgearbeitet. Höchstpreise für Mehl würden einem großen Teil unserer Versorgungsbezirke eine Verteuerung des Brotes bringen. Ich hoffe bestimmt, daß wir im Laufe der Monate zu einer weiteren Erhöhung der Brotrationen kommen werden. Die Kraftfuttermittel sind im Effekt beschlagnahmt. Wir müssen dahin kommen, daß die Herbstversorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln ordnungsmäßig und zu erschwinglichen Preisen sich vollzieht, und daß wir am Schluß des Winters noch eine Reserve haben. Dieses Ziel müssen wir unter allen Umständen erreichen. Ich hoffe, daß es dem Großhandel mit den Kommunen gelingen wird, zu einer Regelung zu kommen. Schlagen alle Versuche fehl, dann bleiben nur die Höchstpreise und ebenso die Beschlagnahme übrig. (Beifall.) Der Handel soll sich nicht täuschen: Wenn sich phantastische Preise zeigen, würde ich vor diesen Mitteln nicht zurückscheuen. (Beifall.) Ich hoffe, daß es nicht nötig sein wird. Wir verfolgen doch alle das gleiche vaterländische Interesse. Milch muß unter allen Umständen für Kranke, Säuglinge usw. beschafft werden. Höchstpreise für das Reich sind auch hier nicht angebracht; auch hier muß die Organisation helfen. Ich bin für Kritik dankbar. Wir müssen versuchen, die Interessen der Konsumenten und der Produzenten auszugleichen. Wir sind ausgekommen mit unserm Brotgetreide und unsern Kartoffeln, wir haben sogar einen Ueberschuß gehabt. Die neue Ernte stellt uns unter allen Umständen

das Durchhalten bis zur nächsten Ernte sicher.

Das alles ist das Verdienst des ganzen deutschen Volkes; jeder hat seinen Anteil an diesen Erfolgen, die wir mit Stolz feststellen können. Besondere Opfer bringen die daheim gebliebenen Frauen, die ohne die Hilfe ihrer Männer die Ihren durchbringen müssen. Sie füllen die Schützengräben des wirtschaftlichen Kampfes. Das wird das Vaterland nicht vergessen. (Beifall.)

Abg. Gothein (Fortschr. Vp.): Die Teuerung herrscht auch im feindlichen wie im neutralen Ausland. Bei der Getreide- und der Mehlversorgung ist der Handel zu sehr ausgeschaltet worden, was dem Geist des Gesetzes widerspricht. Der Redner geht dann ausführlich auf die Mitwirkung der Gemeinden bei der Verteilung der Volksnahrungsmittel ein.

Um 7¼ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

*

Berlin, 21. Aug. (T.-U.-Tel.)

Der Senioren-Konvent des Reichstages einigte sich heute dahin, die Verhandlungen des Plenums in der bisherigen Weise weiterzuführen. Es soll dahin gestrebt werden, daß sie bis Mitte, spätestens bis Ende der nächsten Woche abgeschlossen werden könnten.

Niederlage der Engländer im Yemen.

Konstantinopel, 21. Aug. (T.-U., Tel.)

Generalstabsbericht: Am Ufer der Ana Naforias griff der Feind mit geringen Kräften an. Er erlitt Verluste, ließ einige Gefangene in unserer Hand und zog sich in seine früheren Stellungen zurück. Bei Ari-Burnu und Sedd-ül-Bahr nichts von Bedeutung.

Unsere Truppen im Yemen nahmen nach örtlichen Gefechten die Stadt Lahai und die Umgebung ein, die bis dahin einige Zeit in den Händen der Engländer war. Während des heftigen fünfzehnstündigen Kampfes hatten die Engländer mehrere 100 Tote und Verwundete. Wir erbeuteten vier Geschütze, fünf Maschinengewehre und eine Menge Kriegsmaterial. Der Feind wurde geschlagen und schloß sich in Aden ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind leistete gestern an der unteren Pulwa und westlich Wisoko-Litowsk erneut heftigen Widerstand gegen die nachdringenden österreichisch-ungarischen Truppen. Er ließ es an vielen Stellen auf den Bajonettsturm ankommen; so bei der Verteidigung des an der Straße nach Wisoko-Litowsk gelegenen Dorfes Tokary, das nach heftigem Ringen genommen wurde, und im Kampf um einen Stützpunkt bei Klukowicze, dessen sich siebenbürgische Infanterie um Mitternacht bemächtigte. Mehrfach durchbrochen und durch deutsche Truppen auch bei Tumianka geworfen, räumten die Russen heute früh die Pulwastellung und weichen gegen den Lesnia-Abschnitt zurück. Vor Brest-Litowsk zogen wir den Einschließungsring abermals enger. Während die Verbündeten an der Krznamündung vordrängen, warf Feldmarschalleutnant v. Arz den Feind beiderseits der von Biala heranführenden Straße gegen den Gürtel zurück. Unsere brückenkopfartige Stellung nördlich von Wladimir-Wolynski wurde erweitert, wobei unsere Truppen starke feindliche Abteilungen aus dem Felde schlugen.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol standen Teile unserer Tonale-Stellung und die Werke auf den Hochflächen von Lavarone und Foreglia auch gestern unter schwerem Dauerfeuer.

Ein italienisches Infanterieregiment, verstärkt durch Bersaglieri, griff den Monte Coston zweimal vergebens an. Ebenso wurde in dem Gebiet von Schluderbach der Versuch einer Alpiniabteilung, auf die Forane-Feste vorzudringen, abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet dauern die gewohnten Geschützkämpfe fort.

Die wiederholten Vorstöße starker italienischer Kräfte gegen den küstenländischen Abschnitt Flitsch-Tolmein blieben wieder ohne Erfolg. Ein Angriff auf unsere Vorstellungen am Vrsic scheiterte an dem unerschütterlichen Ausharren der braven St. Poltener Landwehr und unserer Batterien. Vor dem Mrzli-Joch verlor der Feind mindestens 800 Mann. Der Brückenkopf von Tolmein stand bis heute Mitternacht unter sehr heftigem Geschützfeuer, worauf dann bei Kozarsce vier, gegen die Höhen südlich dieses Ortes drei gegnerische Vorstöße folgten, die sämtlich an der zähen Tapferkeit unserer Truppen zerschellten. Auch gegen unsere Stellungen an dem Rand der Hochfläche von Doberdo unternahmen die Italiener einen vereinzelten, ergebnislosen Vorstoß. Sonst dauert dort und beim Görzer Brückenkopf der Artilleriekampf an.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte Udine mit Bomben und Brandpfeilen. Sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vor Brest-Litowsk.

Wlodawa, 21. Aug. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Feind befindet sich, wie „Az Est" meldet, in der Richtung auf Kobryn im Rückzug. Unsere Truppen drängen energisch nach und haben bereits Pizcza erreicht. Die Bahnlinie Cholm-Brest-Litowsk ist bis auf halbem Weg Wlodawa-Brest-Litowsk in unsern Händen. Die Zernierung von Brest-Litowsk ist westsüdwest bereits durchgeführt. — Zurzeit wird vor Brest-Litowsk gekämpft.

Deutsche Flieger über Wilna.

Wilna, 21. Aug. (T.-U.-Tel.)

Vorgestern überflogen deutsche Flieger die Stadt und bombardierten sie.

Die deutschen Meister des Festungskrieges.

Nach dem Fall von Nowo-Georgiewsk.

Von einem unserer militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Ein Siegeszug ohne gleichen ist es, den die Heere der Verbündeten jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollführen. Von Triumph zu Triumph schreiten sie, weite Länderstrecken nehmen sie in Besitz, und wo die Russen sich überhaupt stellen und gefaßt werden, werden sie angegriffen und geschlagen. Immer weiter werden sie in das Innere des Landes zurückgeworfen. Vergebens hatten die Russen gehofft, an ihren Befestigungen einen festen Stützpunkt zu haben, an dem sich der deutsche Angriff brechen sollte und hinter denen sie in der Lage wären, ihre zurückgeworfenen Heeresteile neu zu ordnen und zu sammeln. Ebenso wenig wie die Russen in freiem Felde dem heldenmütigen Ansturm der verbündeten Truppen Widerstand leisten konnten, ebenso wenig vermögen die Festungen und befestigten Linien das Vordringen der Verbündeten aufzuhalten. Nicht Wald, nicht Graben kann den Siegeslauf der deutschen Truppen verzögern, jedes Hindernis, das sich ihnen in den Weg stellt, wird angegriffen und erobert. Mit ungeheuren Mitteln hatte die Heeresverwaltung in jahrzehntelanger Arbeit das westpolnische Kriegstheater befestigt. Den Lehren des belgischen Generals Brialmont entsprechend, war eine Festungsgruppe errichtet worden, die aus den Festungen Brodno, Warschau und Nowo-Georgiewsk, Iwangorod und Brest-Litowsk bestand, und die noch dadurch eine besondere Stärke erhielt, daß sich im Norden zwischen Iwangorod und Grodno die befestigte Narew-Bob-Linie befand und daß zwischen Nowo-Georgiewsk, Warschau und Iwangorod der breite Weichselstrom ein schwer überschreitbares Hindernis darstellte. Aber alle diese Vorkehrungen haben sich als trügerisch erwiesen. Die Narewlinie wurde von den siegreich vordringenden Armeen Scholtz und Gallwitz durchbrochen. Der Weichselstrom wurde zuerst von der Armee des Generaloberſten von Woyrsch überschritten. Iwangorod von den österreichisch-ungarischen Truppen erobert, Warschau von der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern erstürmt, und nun ist auch das in nächster Nähe gelegene Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt der Russen in Polen, nach hartnäckigem Widerstand erobert. Nun hat der Feind keinen Stützpunkt mehr. Ganz Polen ist jetzt in den Händen der Verbündeten und von der russischen Herrschaft befreit. Die deutschen Truppen haben gezeigt, daß sie nicht nur in freiem Felde dem Gegner weit überlegen sind, sondern daß sie auch Meister des Festungskrieges sind.

Der deutschen Heeresleitung ist im vorigen Jahrhundert der Vorwurf gemacht worden, daß sie den Festungskrieg dem Feldkrieg gegenüber vernachlässigt hätte, und daß sie auf diesem Gebiete nicht genügend vorbereitet und ausgebildet war, als sie in den Krieg von 1870/71 zog. Dieser Vorwurf ist nicht ganz berechtigt gewesen. Die deutsche Heeresleitung hat aber aus den damaligen Fehlern gelernt und die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Nach jenem Kriege wurde auf die Ausbildung der Führer und Truppen für den Festungskrieg ein besonders hoher Wert gelegt, neue Vorschriften wurden erlassen, bei denen auch die Erfahrungen späterer, von andern Völkern geführter Kriege berücksichtigt wurden und in zahlreichen ausgedehnten Friedensübungen wurden die Grundsätze praktisch erprobt. Im Generalstab wurden besondere Festungsabteilungen geschaffen, die sich lediglich mit den Festungsfragen beschäftigten. Die hierbei aufgewendete Mühe hat sich glänzend belohnt gemacht. Wenn man den bisherigen Verlauf des Weltkrieges überschaut, so finden sich neben großen, im Felde erzielten Siegen auch besonders zahlreiche, glücklich durchgeführte Festungsangriffe und Belagerung großer Waffenplätze.

Der Krieg begann auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Angriff auf Lüttich. Schon am 7. August war Lüttich genommen und dabei trat die erste große Ueberraschung des Weltkrieges hervor, das Auftreten der 42-Zentimeter-Mörser, die von der Firma Krupp hergestellt waren und deren Vorhandensein bis dahin streng geheim gehalten worden war. Der vernichtenden Wirkung dieses gewaltigen Geschützes vermochte kein Panzer, kein Betonwerk zu widerstehen. Und wie Lüttich, so fiel auch bald darauf die zweite belgische Befestigung, die das für den Durchmarsch der deutschen Truppen so wichtige Maastal sperren wollte. Am 27. August waren die sämtlichen Werke von Namur in deutscher Hand. Die Franzosen hatten an ihren Grenzen eine ganze Reihe von Sperrforts errichtet, die mit den modernsten Verteidigungsmitteln ausgerüstet waren und eine große Zahl von Panzerbauten aufwiesen. Sie sperrten alle wichtigen Eisenbahnlinien und Einmarschstraßen. An ihnen sollte sich der deutsche Vormarsch brechen und dem französischen Heere Zeit zur Versammlung und zu Gegenmaßregeln verschafft werden. Aber keines dieser Sperrforts hat, wenn es ernstlich angegriffen wurde, den deutschen Angriffsmitteln Widerstand leisten können. Am 27. August fiel Longwy, am 29. August wurde Manonvillers, das stärkste französische Sperrfort, erobert. Am 31. August fiel die Feste Givet. Diese Erfolge der deutschen Waffen hatten einen solchen Eindruck auf die französische Heeresleitung gemacht, daß sie einen Teil der übrigen Sperrbefestigungen einfach preisgab und räumte. So wurden die Sperrbefestigungen bei Hirson, Les Ayvelles, Conde, La Fere und Laon am 3. September ohne Kampf genommen, auch die große Festung Reims wurde am 4. September ohne Kampf besetzt, dagegen mußte die Festung Maubeuge, die sich hartnäckig verteidigte, planmäßig belagert und angegriffen werden. Am 7. September mußte aber auch sie kapitulieren. Nunmehr richtete sich der deutsche Angriff gegen die Sperrfortslinie der oberen Maas, die sich von Verdun bis nach Toul hinzog. Schon am 25. September war das Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Die allgemeine Kriegslage gestattete es der deutschen Heeresleitung nicht, den Kampf gegen diese Sperrfortslinie weiter durchzuführen. Die vorhandenen Angriffsmittel wurden aber nunmehr gegen einen der größten Waffenplätze der ganzen Welt eingesetzt. Die belgische Festung Antwerpen war das nächste Ziel des deutschen Angriffes, der um so schwieriger erschien, als jene Festung einen Umzug von über 100 Kilometer besaß und sich in ihr das ganze belgische Feldheer und außerdem noch englische Verstärkungen befanden. Bei den schweren Kämpfen, die die deutschen Armeen in Nordfrankreich und Westflandern zu bestehen hatten, war es aber nicht möglich gewesen, eine dem Gegner gleich starke Belagerungsarmee aufzustellen. Trotzdem glückte es dem General der Infanterie von Beseler, der jetzt auch der Bezwinger von Nowo-Georgiewsk ist, auch diese starke Feste zum Fall zu bringen. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß der langjährige frühere Chef der deutschen Ingenieure und Pioniere und der ehemalige Generalinspekteur der deutschen Festungen, der jahrelang für den zweckmäßigen Ausbau und die notwendige Verstärkung des deutschen Festungssystems gesorgt und gearbeitet hatte, auch zeigen sollte, wie man die größten Waffenplätze in kurzer Zeit bezwingen kann. Er sah von einer gänzlichen Einschließung von Antwerpen ab und griff nur eine einzige Front an, auf der er aber die sämtlichen vorhandenen Angriffsmittel vereinigte und dadurch an einer Stelle eine große Ueberlegenheit erzielte. Am 10. Oktober wurde Antwerpen nach nur zwölftägiger Beschießung im Sturm erobert.

Nunmehr trat auf dem Gebiete des Festungskrieges eine längere Ruhepause ein, weil sich sowohl im Westen wie im Osten langwierige Stellungskämpfe entwickelten, die jede andere größere Operation ausschlossen. Erst als im Mai die neue große Offensive der Verbündeten im Osten begann, konnte auch der Festungsangriff uns neue Lorbeeren bringen. Zunächst galt es, das von den Russen eroberte und von ihnen wieder zur Verteidigung eingerichtete, am San gelegene Bollwerk Przemysl zurückzugewinnen. Am 3. Juni wurde diese Festung genommen und die Verbündeten hielten, vom Jubel der Bevölkerung empfangen, ihren siegreichen Einzug in die befreite galizische Festungsstadt. Nach der Eroberung von Galizien wendete sich die Offensive der Verbündeten gegen die russische Zentralstellung in Westpolen. Von drei Seiten zugleich erfolgte der große Angriff. Im Norden glaubten die Russen sich durch die befestigte Narew- und Njemenlinie vollkommen geschützt. Aber die zur Heeresgruppe Hindenburg gehörenden Armeen Scholtz und Gallwitz durchbrachen diese befestigte Linie. Am 23. Juli wurden Rozan und Pultusk erobert und damit der Durchbruch eingeleitet. In den nächsten Tagen wurden auch die übrigen dort gelegenen Befestigungen erobert und zwar am 3. August Ostrolenka, am 7. August Segreze, am 9. August Lomza und damit war der ganze Narew-Abschnitt in Händen der deutschen Truppen. Die Russen hatten ihren rechten Flankenschutz verloren und waren dadurch zur Räumung der Weichsellinie gezwungen. Unter siegreichen Gefechten wurden sie aus dem westlich der Weichsel gelegenen Gebieten zurückgeworfen und mußten sich hinter den Weichselstrom flüchten. Aber auch die dortigen großen Befestigungen Iwangorod und Warschau boten ihnen keinen Schutz, ersteres fiel am 4. August, letzteres am 5. August. Auch das noch einige Tage länger gehaltene Praga am Ostufer der Weichsel wurde am 9. Aug. besetzt. Nur die Festung Nowo-Georgiewsk, am Einfluß des vereinigten Bug-Narew in die Weichsel gelegen, hielt sich noch längere Zeit. Inzwischen hatten die deutschen Truppen auch die befestigte Njemenlinie angegriffen und ihren wichtigsten Stützpunkt, die am Nordflügel gelegene große Lagerfestung Kowno, am 18. August, erobert.

Nun ist auch der letzte Stützpunkt, den die Russen noch in Polen besaßen, Nowo-Georgiewsk, erobert worden. Zwar war ihre operative Einwirkung auf die Bewegungen des Feldheeres schon vollkommen ausgeschaltet, da sie gänzlich eingeschlossen und ihre Besatzung von jeder Tätigkeit nach außen gehindert war. Sie sperrte aber noch wichtige Verbindungen, die für Nachführung von Verpflegung, Munition und sonstigem Kriegsmaterial für das deutsche Heer unentbehrlich waren und fesselte durch die Belagerung starke Kräfte. Mit der jetzt glücklich durchgeführten Eroberung der Festung sind alle diese Verbindungen frei geworden und das bisherige Belagerungssystem steht wieder der Heeresleitung zu anderer Verwendung zur Verfügung. Wiederum hat sich die Ueberlegenheit deutscher Führungskunst und deutscher Tapferkeit bewiesen. Die Russen waren nicht imstande, ihre starken Festungen längere Zeit zu halten. Alle die großen Aufwendungen, die sie dafür im Frieden gemacht haben, sind vergeblich gewesen. Ein feindliches Bollwerk nach dem anderen ist gefallen. Als einziger Waffenplatz auf diesem Kriegstheater ist nur noch Brest-Litowsk, das den südlichen Eckpfeiler des westpolnischen Festungsviereckes bildete, im Besitze der Russen. Aber auch dort stehen die Verbündeten schon in nächster Nähe, die Armee Mackensen hat die Festung von Westen und Südwesten her eingeschlossen und ist bereits bei Roktino in die Vorstellungen eingebrochen. Oberhalb und unterhalb ist der Bug überschritten worden, sodaß der Angriff auch auf den übrigen Fronten eingeleitet werden kann. Nach den großen Erfolgen, die die Verbündeten im Festungskriege bisher überall erzielt haben, kann man bestimmt hoffen, daß auch dieser Waffenplatz bald in ihrer Gewalt sein wird. Ar.

Die Lügen unserer Feinde.

Ein Gebiet gibt es, auf dem man unseren Gegnern nicht nachsagen kann, daß es ihnen an Organisationstalent fehle. Man weiß oft nicht, ob man mehr das Raffinement

Im Elsaß überm Rheine . . .

Roman von Erica Grupe-Lörcher.

(103. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ebeling trat ein, fast in der Hoffnung, Lilian unter den Fröhlichen zu finden und sie damit abgelenkt zu sehen. Doch er sah niemand von den Damen unten. Es waren nur fremde Gesichter. Auf dem Gang stieß er auf Jean, der ihm mitteilte, daß die Damen sich bereits zurückgezogen hätten und zu Ruhe gelegt.

Am nächsten Morgen gab es eine große Ueberraschung, als Ebeling sich sportmäßig ausgerüstet vorstellte, und man ging bald auf die Skiwiesen hinaus, ehe die vielen Sonntagsgäste von Straßburg eintrafen. Aber schon mit den ersten Zügen fanden sich viele ein, und es blieb Ebeling kaum die erwünschte Gelegenheit, sich mit Lilian ungestört zu unterhalten. Er fand Lilian schweigsam, so bedrückt und so unruhig zugleich, daß er sich vollkommen unklar wurde, ob er recht getan hatte, hier heraufzukommen. Er hatte das Empfinden, daß sie noch immer und immer an ihrer ersten Liebe hing. Sie fand die Brücke für eine Zukunft und für ihr Weiterleben nicht. Aber am Nachmittag behauptete er sich doch in ihrer Nähe, als er sah, daß Lilian allein und ziemlich tollköpfig zu rodeln begann. Hortense wagte sich jetzt nicht mehr zu beteiligen, da sich Hunderte auf der Rodelbahn bewegten. Ebeling hatte sich vom Bahnmeister eine Rodel für den Tag gemietet. Doch die Rodel war unsolide, und zuletzt brach ein Teil des Sitzes, als er einen gefährlichen Hügel mit ziemlich großer Geschwindigkeit nahm.

Lilian begleitete Ebeling den halben Aufstieg zum Häuschen des Bahnmeisters hinauf und wollte dann noch allein eine zeitlang weiterrodeln, da hörte sie das Gespräch, das Ebeling mit dem Bahnmeister anknüpfte.

Die zerbrochene Rodel beachtete der Bahnmeister kaum; er hatte heute andere Sorgen. Die Bahn war erst neu angelegt worden. Durch den letzten milden Winter war sie kaum zur Benutzung und zur Erprobung gekommen. Erst in diesem Jahre, eigentlich erst in der letzten Woche, hatte man hier oben neben dem Skisport auch den Rodelsport betreiben können. Heute war ein ganz enormer Andrang erfolgt. Die Eisenbahnverwaltung hatte zum erstenmal Sonderzüge eingelegt, die für die Sportler direkt ins Breuchtal in die Vogesen hineinfuhren. Besondere Wagen für die Touristen mit Schneeschuhen waren eingefügt worden, und auf dem Bahnhof von Straßburg starrte es auf dem Bahnsteig von ragenden Schneeschuhen der Abreisenden und von Rodeln. Nun zeigte es sich im Laufe des Tages, daß die Rodelbahn manche Verbesserung nötig hatte und manche Fehler aufwies. Gegen das Ende müßte ein Hügel noch abgetragen werden, bei dessen Passieren die Rodel bei der außerordentlichen Geschwindigkeit viel zu hart aufschlugen.

Aber das gefährlichste war eine Krümmung. Die war zu kurz angelegt worden. Es gelang nur sehr guten und sehr geübten Fahrern, die Krümmung glatt zu nehmen, nachdem man bereits in einer zurückgelegten Strecke von über zweihundert Metern sich in einer ziemlichen Geschwindigkeit befand. Die allermeisten flogen mit ihren Rodeln um und versanken in den hohen Schneewänden, die sich zu beiden Seiten auftürmten. Der Bahnmeister machte Ebeling auf seine besondere Sorge aufmerksam. Wenn die Rodeln hier umkippten, so war das vielleicht unangenehm, aber nicht immer gefährlich. Aber um die Außenrundung der Krümmung zog sich zum Schutze eine Dornhecke hin. Diese Dornhecke war heute derartig viel angerodelt und gelichtet worden, daß noch rings eine Strecke weit Blättchen und Zweige den Boden bedeckten. An einer Stelle war bereits ein Loch in die Hecke gerodelt und gerissen worden. Unmittelbar hinter der Dornhecke befand sich aber ein ziemlich tiefer Abhang. Seit einiger Zeit schon stand der Bahnmeister selbst zur Wachsamkeit an dieser Stelle und schrie jeder heransausenden Rodel rechtzeitig sein warnendes „Links halten, scharf links halten!" zu. Bis jetzt war es dann immer mit einem Purzelbaum in den Schnee vorübergegangen. Manche waren bei sehr guter Fahrt überhaupt glatt vorbeigekommen, aber manche Rodel riß im Vorbeistreifen das Loch immer größer.

„Es ist gut, daß der Nachmittag vorbei ist und es bald zu dämmern beginnt. Sie werden sehen, daß sehr viele jetzt aufbrechen und nach Straßburg zurückkehren werden."

„Ist das Rodeln schon im Dämmern verboten?" unterbrach Lilian ihn.

„Verboten selbstverständlich nicht, aber es wird selbst für geübte Fahrer gefährlich, da die Umrisse der Bahn sich zu leicht verwischen und man den klaren Ueberblick verliert."

Während der Antwort des Bahnmeisters hatte Ebeling Lilian angesehen. Sie schwieg und schlug sich den weißen Schal über dem roten Sweater fester um den Hals.

„Gleich morgen muß das Loch in der Hecke ausgebessert und die Krümmung anders gelegt werden." Der Bahnmeister wandte sich um und wies die Bahn hinauf: „Wenn wir schon von dort oben ab die Bahn und die Rundung etwas anders legen, wird die Krümmung länger und kommt gar nicht mehr so nahe an diese Hecke und an diesen Abhang."

Lilian blieb ruhig stehen und sah hinab. Es wurde leerer; immer mehr Touristen schnallten sich die Schneeschuhe ab, klopften sich den Schnee von den Kleidern und machten sich in dem kleinen Hause am Ende der Rodelbahn zum Aufbruch bereit.

„Wollen wir noch einmal herunterrodeln?" fragte Ebelin. „Das letztemal für heute? Ich glaube, daß es morgen angenehmer sein wird." Sie nickte ihm bejahend zu, und dann stiegen sie wieder den Berg zusammen hinauf, um die ganze Länge der Rodelbahn zu gewinnen. Er zog ihre Rodel mit hinauf und suchte Lilian zu unterhalten. Aber sie war auffallend schweigsam. Erst als sie ganz oben angekommen waren und er sie auf die Herrlichkeit des Ausblicks aufmerksam machte, hob sie den Kopf und schien Interesse zu gewinnen.

Ebeling und Lilian waren die einzigen hier oben. Am Ende eines Waldes begann die Rodelbahn den Abhang hinunter sich zwischen Gestrüpp und aufgeworfenen Schneewänden zu ziehen. Ein kalter Wind strich über sie hin und ließ die auf den Aesten gefrorenen Regentropfen wie feines brechendes Glas erklingen. Weit vor ihnen dehnte sich die Bergwelt.

„Dort ist der Donon!" Er wies über eine tiefe Senkung auf einen in der Ferne aufragenden mächtigen Berg, der jetzt in der untergehenden Sonne mit seinen Linien fast blauschwarz aussah.

„Ja, dort ist der Donon! Dort läuft auf seiner Höhe die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland. Das ist die Grenze auf der Landkarte. In Wahrheit ist die Grenze der Rhein, und man verläßt Deutschland, wenn man den Rhein überschreitet."

(Fortsetzung folgt.)

oder die Dreistigkeit anstaunen soll, mit der sie deutsches Wesen, die deutsche Kriegsführung und die deutsche Wehrmacht in den Augen der Neutralen herabzusetzen und es als ein verdienstvolles Werk hinzustellen wissen, den Barbaren möglichst zu schaden.

Daß ihnen das immer noch gelingt, trotz aller bereits geschehenen Aufklärungsarbeit, weiß am besten der Leser der ausländischen Presse. Die Aufklärungsarbeit muß deshalb in ernster und würdiger Weise fortgesetzt werden.

Wir haben es nicht nötig, die Welt um Entschuldigung zu bitten wegen jeder Beschädigung an Kulturwerken, die der uns aufgedrungene Krieg unausbleiblich mit sich bringt, aber wir haben es erst recht nicht nötig, das, was wir an neuen Kulturwerken in diesem Riesenkampfe leisten, zu verstecken oder totschweigen oder verkleinern zu lassen.

Und ein Kulturwerk ist jede Ueberwindung von Hindernissen mit Hilfe unserer fortgeschrittenen Technik ebensogut wie unsere sanitären und sozialen Kriegseinrichtungen.

Wenn wir gegenüber dem heuchlerisch-sentimentalen Gewinsel unserer Feinde über angebliche deutsche Barbarentaten auf die wirklichen Frevel unserer Gegner hinweisen, so ist das ebenfalls ein Akt berechtigter Notwehr, denn gerade gedankenloses, irregeführtes Mitleid schadet uns im neutralen Auslande oft mehr als alter, eingefleischter Haß.

Am besten erfolgt die Widerlegung aller gegen uns gerichteten Lügen und Verleumdungen durch Wiedergabe gut ausgewählter photographischer Bilder, und als eine Musterleistung auf diesem Gebiete muß das von J. Schumacher, dem Direktor des Bundes deutscher Verkehrsvereine, veranstaltete Sammelwerk „Der große Krieg in Bildern" bezeichnet werden, das der Deutsche Ueberseedienst im Verlage von Georg Stilke in Berlin erscheinen läßt. Bis jetzt sind sieben Hefte in künstlerischem Tiefdruck erschienen, und zwar in deutscher, bulgarischer, dänischer, englischer, französischer, niederländischer, italienischer, portugiesischer, spanischer und ungarischer Ausgabe. Das interessante Bildmaterial besteht fast ausschließlich aus photographischen Reproduktionen und ist so ausgewählt worden, daß es eine wertvolle Aufklärungsarbeit leistet, ohne die Neutralen zu verletzen. Die Hefte können besonders zur Versendung an Bekannte und Geschäftsfreunde im Auslande wärmstens empfohlen werden.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Kanzler.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat der Kaiser an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

Dank der gnädigen Fügung Gottes und der bewährten Führung des Eroberers von Antwerpen, Generals v. Beseler, sowie der heldenhaften Tapferkeit unserer prächtigen Truppen und der vortrefflichen deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungsartillerie ist die stärkste und modernste russische Festung Nowo-Georgiewsk unser! Tief ergriffen habe ich den braven Truppen soeben meinen Dank ausgesprochen. Sie waren in prachtvoller Stimmung. Eiserne Kreuze ausgeteilt. Alles Landwehr und Landsturm. Es ist eine der schönsten Waffentaten der Armee. Die Zitadelle brennt. Lange Kolonnen Gefangener begegneten mir auf der Hin- und Rückfahrt. Die Dörfer meist von den Russen auf ihrem Rückzug total zerstört. Es war ein erhabener Tag, für den ich demütig Gott danke. Die Beute von Kowno ist auf 600 Geschütze gestiegen. gez. Wilhelm.

Der Reichskanzler antwortete hierauf mit folgenden Worten:

Eurer Majestät danke ich untertänigst für das prächtige Telegramm aus Ciechanow, das soeben bei mir eingetroffen ist. Voll Dank gegen Gott jubelt das ganze Volk über die Heldentat der Armee und blickt im Bewußtsein seiner gerechten Sache voller Vertrauen in die Zukunft. Es dankt Eurer Majestät als dem obersten Kriegsherrn, der den tapferen Landwehr- und Landsturmleuten, die Nowo-Georgiewsk stürmten, das Eiserne Kreuz selbst auf die Brust heftete. Der einmütige Beschluß des Reichstags zeigt, wie das ganze Volk fest zusammensteht hinter unserer herrlichen Armee. Tausende sangen gestern abend vor dem Reichskanzlerpalais Siegeslieder und „Nun danket alle Gott." Eurer Majestät alleruntertänigster

von Bethmann Hollweg.

Deutscher U-Bootkalender.

Cadix, 21. Aug. (T.-U., Tel.)

Wie gemeldet wird, ist das französische Schiff „Marie Laure" aus Fécamp, das auf Fischfang nach Neufundland gegangen war, untergegangen. Die Besatzung wurde gerettet.

Zum Untergang der „Arabic".

Weitere amerikanische Stimmen.

Rotterdam, 21. Aug. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus Washington, der Bericht über die Versenkung der „Arabic" habe starke Bestürzung verursacht, da man nach der letzten Note an Deutschland erwartet habe, daß die schon sehr gespannte Lage sich noch verschlimmere. Die Torpedierung eines Schiffes, das Amerikaner befördert, sei eine unzweifelhafte Verletzung der amerikanischen Rechte und müsse für den Fall einer Wiederholung als eine unfreundliche Handlung gelten. Präsident Wilson sei von dem Vorfall sehr verärgert, aber bevor er eine Entschließung trifft, werde er abwarten, bis ihm amtliche Mitteilungen vorliegen.

„Tribune" meint, daß diese Tat genau dem entspricht, was Wilson als vorsätzliche unfreundliche Handlung in seiner Note an Deutschland bezeichnet habe. Jetzt sei die Zeit zum Handeln gekommen.

„New-York Times" spricht sich im gleichen Sinne aus.

6 Milliarden Blutgeld.

Amsterdam, 21. Aug. (T.-U.-Tel.)

Die Lieferungskontrakte auf Kriegsmaterial, die der Vierverband bisher in den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, belaufen sich nach den neuesten Schätzungen, wie „Boston Evening Transcript" meldet, auf 6 Milliarden Mark. Die Aufträge Großbritanniens und Rußlands betragen je 2 Milliarden, während Frankreich für 1600 Mill. und Italien für 400 Mill. Kriegsmaterial in der Union bestellt haben.

Russische Illusionen.

London, 21. Aug. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Dem „Daily Chronicle" wird aus New-York telegraphiert: Der russische Kriegsminister Polejanow hat an die „N.-Y. World" depeschiert, daß die Aufgabe Warschaus es den Russen ermöglicht habe, die strategische Front um mehrere hundert Werst zu kürzen. Die dadurch erzielte Verstärkung der russischen Streitkräfte, die Stärke der neuen Front, die künftige Organisation der Industrie für die Herstellung von Munition schaffe durchaus neue Bedingungen, die einen glücklichen Umschwung für die russischen Operationen versprächen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. August.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

22. August.

Schlacht bei Longwy, erster Tag. — Das Oberelsaß frei vom Feinde. — Neidenburgs Unglückstag.

Die Armee des deutschen Kronprinzen, an beiden Seiten von Longwy vorrückend, welche Festung eingeschlossen wurde und den Vormarsch keinen Augenblick hinderte (auch eine Seltenheit in der Kriegsgeschichte), traf an diesem Tage auf die aus der Linie Verdun-Montmedy vorgehenden Franzosen. So entwickelte sich die Begegnungsschlacht bei Longwy, und schon an diesem ersten Tage waren die deutschen Truppen siegreich. Der rechte Flügel der Franzosen wurde hinter den Aisnefluß zurückgedrückt, der linke auf die Höhen von Longuyon. Der Hauptkampf fand zwischen Musson und Baroncy statt. Wieder wurde von Franktireurs aus den Häusern geschossen, und eine Anzahl Dörfer ereilte das Strafgericht; auch das letztgenannte Städtchen, in dem man sogar aus der Kirche feuerte. Nach sechsstündiger Schlacht waren die Franzosen geschlagen und auf dem Rückzuge. Die Württemberger hatten sich besonders ausgezeichnet. — Eine Veröffentlichung des Hauptquartiers (v. Stein) von diesem Tage klärt die Situation im Oberelsaß: Die in Lothringen siegreiche Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville-Blamont erreicht; ein neuer Versuch des Gegners, ins Oberelsaß einzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt worden. Der Feind befand sich auch im Oberelsaß im Abzuge. — Ganz sinn- und zwecklos wurde am Nachmittag dieses Tages von 2 bis 5 Uhr die offene Stadt Neidenburg von den Russen mit Granaten beschossen und dann geplündert; so verfuhr die russische Räuberbande, die auf den Namen „Soldaten" keinen Anspruch mehr hat, mit einer völlig wehrlosen Stadt; denn vorher hatten sich Kosaken vergewissert, daß in der Stadt kein deutsches Militär mehr lag.

Zur Kupfersammlung.

Tragt euer Gold zur Reichsbank und euer Kupfer und Messing in die alte Artilleriekaserne. So verlangt es die deutsche Bürgerpflicht. Ja, bei uns herrscht Ordnung. Es kommt alles an seinen bestimmten Platz. Viele zwar werden nur schweren Herzens sich mit dem Gedanken vertraut machen können, daß sie sich von ihrem liebgewordenen kupfernen Teekessel oder von ihrer Kuchenform, die noch von der Großmutter her eine Zierde der Küche bildete, trennen sollen. Aber das Vaterland verlangt dieses Opfer, und man wird es auch wohl bringen müssen. Wem es gar zu schwer fällt, soll an diejenigen denken, die noch viel Lieberes dem Vaterland zum Opfer gebracht haben und auch noch bringen müssen, oder an diejenigen, die in Ostpreußen oder in Feindesland ihr ganzes Hab und Gut im Stiche lassen mußten, um es feindlicher Raubgier und Zerstörungswut anheimfallen zu sehen. Was will gegen solche schmerzlichen Verluste ein kupferner Kessel bedeuten, den man sich später immer wieder einmal, wenn alles zum guten Ende geführt worden ist, neu beschaffen kann. Es wird sich zwar mancher fragen, was sein Kessel allein nützen kann, wo noch in den industriellen Werken, auf Dächern und an sonstigen Orten so viel Kupfer in gewaltigen Mengen vorhanden ist. Nun ja. Wir haben dort noch Kupfer in großen Massen. Das ist auch immer noch ein Reservefonds, auf den man im Notfalle zurückgreifen kann. Aber es dürfte zunächst nicht so einfach sein, die industriellen Einrichtungen, soweit sie aus Kupfer bestehen, so rasch aus anderem Material zu ersetzen, ohne daß ganz empfindliche Betriebsstörungen damit verbunden sein würden, und das wäre auf die Leistungsfähigkeit unserer industriellen Unternehmungen, an die jetzt die höchsten Anforderungen gestellt werden, nur von nachteiligem Einfluß. Viel eher kann sich einmal die Hausfrau behelfen und ihre Marmelade in einem Emailletopfe kochen. Das ist die maßgebende Ansicht der Reichs- und Heeresverwaltung, und sie

Preis p. Flasche 2 Mark. Monate ausreichend.

Pixavon-Haarpflege

auf wissenschaftlicher Grundlage.

Das beste Mittel, sein Haar gesund und kräftig zu erhalten. H. 25

Am Feindesgrab.

Auf einer Höhe dicht beim Gefangenenlager in Döberitz liegt der Friedhof, auf dem die ihre letzte Ruhe finden, die hier in der Gefangenschaft sterben. Wenn man dort oben steht, dann hat man zur Linken niedrigen Wald, zur Rechten den Weg, der zum Dorfe Döberitz hinführt, nach vorn sieht man weit hinein ins märkische Land über Kornfelder und grüne Wiesen hinweg, bis eine leichte Hügelwelle dem Blick in die Ferne ein Halt gebietet.

Wenige Tage sind es her, da stand ich dort oben am Grabe eines schottischen Soldaten. Ich hatte ihn nie gesehen, aber ich war gekommen, als man mich rief, um zu seinen Kameraden am Grabe zu sprechen.

Ich wollte mehr von ihm wissen, als mir der Feldwebel sagen konnte, der mich am Bahnhof empfing. So rief man einen zu mir heran, von dem man wußte, daß er mit dem Toten befreundet gewesen. Stramm salutierend trat er vor mich. „He was a Glasgow man" war das erste, was er mir über den Kameraden sagte. „Unverheiratet, ein Eisenbahnarbeiter, der bei seiner Schwester in Wolseley Street gewohnt. Man hat hier alles getan, um ihn zu retten. Ihm war auch schon ziemlich wieder besser. Da kam ein Rückfall und raffte ihn in wenigen Tagen hinweg."

„A Glasgow man!" Wie bewegte mich dieser kurze Bescheid. Knapp vor Jahresfrist war ich ja selber noch als Pfarrer dort an der deutschen Gemeinde*). Wie oft bin ich die Straße entlang gegangen, in der dieser Tote gewohnt, wenn ich die deutschen Gemeindeglieder im Süden dieser großen Stadt besuchen wollte! Ich kannte den Bahnhof, wo er gearbeitet hatte, die Kaserne, wo er ausgebildet war. Und nun stand ich an seinem Grabe, „ein Unbekannter und doch bekannt", ein „Feind" und doch durch manches unsichtbare Band mit ihm verbunden. Vor meinem inneren Auge stieg das Bild des Kirchleins auf, in dem ich in Friedenszeit meines Amtes gewaltet habe, und das viele von seinen Kameraden, die meist auch von Glasgow kamen, aus eigener Anschauung kannten. So wars mir ums Herz, als ich an das offene Grab trat, über dem der schlichte, schwarze Holzsarg stand. Mit kühlem, verschlossenem Gesicht sahen mich, den fremden, deutschen Pfarrer, die Schotten am Grabe ihres Kameraden stehen. Aber ich fühlte doch in tiefster Seele mit ihnen das harte Schicksal, das sie zu tragen hatten. Der Druck, den die schwere Aufgabe auf mich gelegt, wich auf einmal, und mir wars, als höbe eine starke Hand mich innerlich darüber hinweg, daß ich vor Gliedern des Volkes stand, an das wir nur mit bitterem Zorn denken können. Mich durchzuckte der Gedanke: du mußt sie tief hineinsehen lassen in das deutsche Herz. Dann ringst du diesen paar vielleicht für alle Zeit das Geständnis ab: Sie sind doch anders, diese Deutschen, als wie der Haß sie uns gezeichnet hat.

Ich las die alten, feierlichen Bibelworte, die das Common Prayer Book für die Bestattung der Toten zusammengestellt hat, den 90. Psalm und die Worte von der Auferstehung aus dem Johannesevangelium. Prüfend glitt mein Auge über die Gesichter. Sie waren kühl und ruhig wie sonst. So hörte ich auf zu lesen. „Es ist hart für euch," begann ich, „daß ihr einen eurer Kameraden hier in Feindesland in fremde Erde betten müßt. Ihr steht hier an Stelle eures Landes, für das euer Kamerad in den Tod gegangen ist. Ihr steht hier als Glieder der britischen Armee. Ihr habt mit ihm vereint gekämpft und könnt ihm jetzt nur noch die letzte Ehre erweisen. Ihr steht hier an Stelle der Schwester, die wohl niemals das Grab ihres Bruders mit Blumen schmücken kann und doch immer wieder herüber denken wird.

Ich fühle mit euch, wie euch in dieser Stunde ums Herz sein mag. Ihr denkt heim an Frau und Kind, an eure Stadt und euer Land und wünscht die Zeit herbei, daß ihr zurückgehen könnt dorthin, wohin ihr gehört.

Ich bitte euch, seht in mir nicht nur den Feind! Vor einem Jahr noch lebte ich in eurer Mitte als Pfarrer einer kleinen Auslandsgemeinde. Manch einer von euch mag die kleine Kirche in Renfrew Street kennen, an der ich gewirkt, wie ich die Straße kenne, in der unser toter Kamerad mit seiner Schwester gewohnt hat. Laßt das euch ein Zeichen sein, daß ich als Bruder, als mitfühlender Mensch zu euch rede. Und wenn wir auch auf dem Schlachtfelde gegen einander stehen, hier am Grabe schweigt der Kampf. Wenige Wochen sind es her, da wurde im Norden Frankreichs ein Stein zum Gedächtnis der Toten enthüllt. Vorn stand geschrieben: „Für uns!" und auf der Rückseite: „Pour la patrie!" Vertretungen der deutschen Regimenter, die dort gekämpft und geblutet hatten, die Führer und Generale, die die Leitung gehabt, waren dort vereint mit den Bürgermeistern der französischen Städte und Dörfer. Französische Kinder schmückten mit Blumen die Gräber, und deutscher Künstlersinn im Soldatenkleid hatte den Denkstein errichtet zu Ehren der Toten. Darin sind wir auch einig in dieser Stunde, ihr schottischen Soldaten, und ich, der deutsche Pfarrer, und die deutschen Soldaten, die zugegen sind: in der Ehrfurcht vor unseren Toten, in dem tiefen, ernsten Gefühl, daß vor dem Tode eines Tapferen die Stimme des Kampfes und der Feindschaft schweigen muß.

Aber noch in einem anderen sind wir eins: in dem Glauben an das unsichtbare Reich Gottes, das über allen irdischen Streit erhaben ist, in das uns der Mann, mit dessen Namen wir uns alle nennen, den Zugang durch seinen Tod erkämpft. Hier am Grabe eures Kameraden wage ich die Hoffnung auszusprechen, daß der Tod so vieler braver Soldaten hüben wie drüben unsere beiden Völker doch noch einmal innerlich zusammenführen möge.

Ihr werdet diesen Friedhof im Herzen Deutschlands, ihr werdet das Grab eures Kameraden und diese Stunde wohl nicht vergessen. Auch ich vergesse nicht, wie ich, der Glasgower Pfarrer, hier am Grabe eines Glasgower Soldaten gestanden und zu euch gesprochen habe. Zum Zeichen dessen, was uns in dieser Stunde doch geeint hat, trotz allem, was sonst zwischen uns steht, möchte ich einem von euch die Hand geben und euch alle bitten, daß ihr mit mir an diese bessere Zukunft glaubt und dafür arbeitet."

Wir senkten den Toten in die Gruft, beteten gemeinsam das Vater unser und warfen als letzten Gruß drei Hände voll Erde auf den Sarg. Dann trat ich vor die Front der kleinen Schar und gab dem schottischen Feldwebel die Hand. Ein kurzes, englisches Kommando, sie salutierten und still sahen wir uns für eine Sekunde in die Augen. Dann legte der Freund des Toten einen Kranz zu Füßen des Grabes nieder, wo schon das schlichte Holzkreuz lehnte, auf dem der Name des stillen Schläfers eingebrannt war. Ein zweites Kommando, die Schar setzte sich in Gruppen und marschierte den schmalen Feldweg hinunter, der sie zurück zum Lager führte.

*) Die Seelsorge an den evangelischen Engländern im Gefangenenlager in Döberitz wird von dem an der amerikanischen Gemeinde in Berlin tätigen Reverend Williams und dem Missionar Gemsky von der Goßnerschen Mission versehen, die auf Meldung der Lagerkommandantur an den Schriftführer des Hilfsausschusses für Gefangenen-Seelsorge, Direktor Schreiber, auch die Beerdigungen vollziehen. In vorliegendem Falle waren beide Herren verhindert und wurden durch den bis vor kurzem an der Deutschen evangelischen Gemeinde in Glasgow tätigen Pfarrer Zuckschwerdt vertreten.

Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Leutnant Erik Strecker aus Wiesbaden.

Unteroffizier Karl Meyer aus Rüdesheim beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87 wurde zum Vize-Feldwebel befördert und gleichzeitig für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Lehrer Gottschalk aus Kesselbach, Vizefeldwebel im 80. Inf.-Regt., wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Baugewerkschullehrer Spieß aus Idstein, Offizier-Stellvertreter bei einem Eisenbahn-Regiment im Osten, erhielt das Eiserne Kreuz.

Graf Phil. Rudolf von Ingelheim wurde für heldenmütiges Verhalten bei der Verteidigung einer strategisch wichtigen Stellung in Rußland, gegenüber einem numerisch überlegenen Gegner, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Pionier Emil Limbart aus Hambach hat in Galizien die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten.

Bruno Demke, der bekannte Berliner Dauer-Radfahrer ist jetzt wegen hervorragender Flugleistungen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Demke trat im vergangenen Herbst als ungedienter Landsturmmann bei einer Fliegerabteilung ein und wurde bald zum Unteroffizier befördert.

Die hessische Tapferkeits-Medaille erhielt der Unteroffizier Aug. Heiding vom Füsilier-Regt. Nr. 122, zur Zeit in einem Lazarett in Ems.

Die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse erhielten: Otto Klein, Schuhmacher in Grenzhausen, Unterwesterwaldkreis; Karl Prion, Heilgehilfe in Beilstein, Dillkreis; Georg Rausch, Friseur und Heilgehilfe in Weilburg a. d. Lahn; Anton Renz, Barmherziger Bruder in Montabaur.

Turnerschaft und Eisernes Kreuz.

Mit Freude und Stolz kann die Turnerschaft den Blick über die Spalten der „Deutschen Turnerzeitung" schweifen lassen, die Kunde geben von den zahlreichen Auszeichnungen, vor dem Feinde erworben. Zeigen sie doch, daß die Arbeit der Deutschen Turnerschaft, ihre Mitglieder zu Mut und Tapferkeit zu erziehen, nicht vergeblich gewesen ist. Auch die Zahl der verliehenen Eisernen Kreuz in der Turnerschaft ist so groß, daß einzelne nicht genannt werden können. Fast alle ihre Vorturner und Wetturner, die Sieger der Deutschen Turnfeste und Kreisturnfeste, die Vorkämpfer der Deutschen Turnerschaft bei sportlichen Wettkämpfen im Inlande und Auslande, eine große Anzahl von Gau- und Bezirksturnwarten, der Gauvertreter und Vereinsvorsitzenden haben sich das Eiserne Kreuz erworben. Nur die beiden Urenkel unseres Turnvaters Jahn, der Leutnant d. R. Adolf Quehl und sein älterer Bruder, der Hauptmann d. R. Waldemar Quehl, die gleich dem Turnvater, dem ersten turnerischen Kreuzritter von 1813, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt worden sind, seien aus den mehr als fünfundzwanzigtausend mit dem Kreuz geschmückten Turnern mit Namen erwähnt. Mit ganz besonderem Stolz aber kann, so schreiben die „Hamburger Nachrichten", die Deutsche Turnerschaft auf die nahezu zweihundert Träger des Eisernen Kreuzes erster Klasse in ihren Reihen blicken, angefangen vom Generalgouverneur von Belgien, Exzellenz v. Bissing, dem Mitglied und Förderer des Turnvereins in Münster, und dem Generalleutnant v. Diessenbach, dem Mitglied des Düsseldorfer Turnvereins von 1847, bis herab zu den vielen Turnern, die sich die erste Klasse als Unteroffiziere und Mannschaften erkämpften: sind doch von den fünfhundert Eisernen Kreuzen erster Klasse, die an Unteroffiziere und Mannschaften verliehen worden sind, mehr als hundert in Turnerhänden. „Haltet aus im Sturmgebraus!"

---

ist nicht von der Hand zu weisen. Es wird ihr auch im großen und ganzen das richtige Verständnis entgegengebracht; das sieht man an der recht ansehnlichen Zahl von Kupfer- und Messinggeschirr, das allein hier schon zusammengetragen worden ist. Aber es kann gar nicht zu viel sein, was zusammenkommen muß, denn noch gilt es, für unsere braven Truppen, Gewaltiges zu leisten, und — das wissen nun auch unsere Feinde — mit der persönlichen Tapferkeit allein ist es nicht getan, nur die Ueberlegenheit unserer Geschütz- und Munitionsherstellung hat den Ausschlag gegeben, wo sich gleichwertige Truppenkräfte gegenüberstanden. Berufen wir uns doch selbst darauf, daß der grausame Krieg schon längst zu unseren Gunsten beendet sein könnte, wenn das Ränkespiel der dollarhungrigen Amerikaner nicht unseren Feinden so bereitwillig mit ihren Munitionslieferungen die Fortsetzung der Kriegsführung ermöglicht hätte. Also Kupfer herbei, was das Zeug hält! Je mehr, je vieler!, wie man im Volksmund zu sagen pflegt. Das Gold auf die Reichsbank und das Kupfer zur Metallsammelstelle! Das bringt uns den Sieg, auf den wir alle mit unbedingter Zuversicht hoffen.

Es ist vielleicht angebracht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß es nicht notwendig ist, sich gleich in den ersten Tagen an der Sammelstelle zusammenzudrängen, wie es bisher geschehen ist. Namentlich empfiehlt es sich, die Tage einzuhalten, die vom Magistrat für die Ablieferer nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen festgesetzt worden sind. Die Sammelstelle ist von 8 Uhr vormittags bis 12½ Uhr mittags für kleine Mengen und nachmittags von 3 bis 5 Uhr für größere Mengen (etwa 50 Kilo) geöffnet. Der 25. September ist der Schlußtag der freiwilligen Ablieferung. Was bis dahin nicht freiwillig abgeliefert worden ist, muß auf einem vorgeschriebenen Meldeschein bis zum 2. Oktober angemeldet werden und wird später zu einem niedrigeren Preise zwangsweise enteignet.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenbl." meldet: Lt. Walter (Erich) im Füs.-Regt. 80 zum Oberleutnant befördert. — v. Bülow (Wiesbaden), zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 81, jetzt Kom. d. Ers.-Batls. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 60, v. Lauff (Wiesbaden), zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 9, jetzt 2. Art.-Offiz. v. Pl. in Namur ein Patent ihres Dienstgrades erhalten. — Rittm. Hoberg (Wiesb.), zuletzt von d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb., jetzt Führer d. Fest.-Pferdedepots in Peltre, v. Lade (Wiesbaden), zuletzt von d. Landw.-Kav. 1. Aufgeb., jetzt im Landst.-Inf.-Ers.-Batl. II Gießen, den Charakter als Major erhalten. — Kemmler, Oblt. d. Landw. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt b. 1. Ers.-Batl. d. Jäg.-Bats. Nr. 5, zum Hauptmann befördert.

Bringt das Goldgeld zur Reichsbank! Es sei noch einmal gesagt, daß sich ein jeder am Vaterlande versündigt, der noch ein Goldstück in seiner Tasche, im Kasten oder Geldschrank zurückhält. Die Stärke und Kaufkraft Deutschlands wird durch jedes bei der Reichsbank gegen Silber- oder Papiergeld eingewechselte Zwanzig- oder Zehnmarkstück um das Dreifache gehoben. Die Reichsbank kann zum Beispiel für in ihrem Besitz befindliche 100 000 Mark an Goldgeld 300 000 Mark in Banknoten ausgeben, sie kann dadurch das bedeutende Geldbedürfnis für Handel und Verkehr, für Kriegsmittel, Waffen, Munition, Schiffe und dergleichen befriedigen. Die Siegeszuversicht unserer Feinde wird dadurch immer weiter heruntergedrückt.

Zur Metallbeschlagnahme. Wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich ist, hat der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. für Montag, den 23. August, abends 8 ½ Uhr, eine Versammlung in den Saal der „Germania", Helenstraße 27, einberufen. Bei dieser Gelegenheit soll eine aufklärende Besprechung über die Kupferbeschlagnahme, sowie die Beschaffung von Ersatzkesseln — in erster Linie werden Hausbesitzer und Mieter durch die Beschlagnahme der Waschkessel berührt — stattfinden. Der Vorstand des Vereins hat bereits mit hiesigen Firmen Vereinbarungen über die Lieferung von Ersatzkesseln getroffen. Für alle Interessenten empfiehlt sich der Besuch der Versammlung, da dort die betreffenden Aufklärungen gegeben werden.

Die Benutzung der städtischen Badeeinrichtungen in Wiesbaden im zweiten Vierteljahr 1915. Nach den statistischen Monatsberichten der Stadt Wiesbaden wurden die Volksbäder in den Monaten April, Mai und Juni von 28 249 Personen benutzt. Im vergangenen Jahre waren es in der gleichen Zeit 39 279, also 11 030 mehr. Die Bäder verteilten sich auf die einzelnen Badeanstalten wie folgt: Römertorbad (seit Mai geschlossen) 394, Schloßplatzbad 12 291, Moostraßenbad 8161 und Rheinstraßenbad 7403. Abgegeben wurden insgesamt 12 891 Wannenbäder, 3662 Sitzbrausebäder und 11 896 Brausebäder. Die Einnahmen betrugen 5779,90 M. Außerdem wurden 13 653 Brausebäder an Militärpersonen unentgeltlich abgegeben. — Die Heilbäder wurden im Kaiser Friedrich-Bad von insgesamt 26 498 Personen benutzt gegen 41 928 im Vorjahre. Die Einnahmen betrugen einschließlich Trinkkur usw. 49 196,20 M. (im Vorjahre 78 432,45 M.). Thermalbäder wurden 12 197 verabfolgt, Süßwasserbäder 2219, Kohlensäure- und Sauerstoffbäder 2486, Moor- und Sandbäder 310, Dampf-, Heißluft und elektrische Lichtbäder 2082. Ferner wurden Thermalbäder abgegeben im „Schützenhof" 5992, im Gemeindebad 10 535 und im Bäckerbrunnen 3465, zusammen 19 992 gegen 41 429 im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen in diesen drei Bädern betrugen 10 216,85 M. gegen 21 397,40 M. im Vorjahre.

Meisterprüfungen. Die Herbstmeisterprüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Oktober statt. Die Anmeldungen sind rechtzeitig, spätestens bis zum 1. Oktober, an die zuständigen Vorsitzenden einzureichen. Zuständig sind, je nach dem Wohnort beziehungsweise Beschäftigungsort des Prüflings, die Regierungsbaumeister Staufebach in Frankfurt, königlichen Bauräte Taute in Wiesbaden, Polizeidirektion, und Beilstein in Diez. Die Herbstmeisterprüfungen im Damenschneiderhandwerk finden vom 1. bis 20. September statt. Die Anmeldungen sind rechtzeitig vorher an die zuständigen Vorsitzenden einzureichen. Zuständig sind, je nach dem Wohnort beziehungsweise Beschäftigungsort des Prüflings, für die Kreise Wiesbaden (Stadt und Land), Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus, Herr Anton Dörr in Wiesbaden, Blücherstraße 44, für die Kreise Frankfurt, Obertaunus, Höchst und Usingen Herr Adolf Müller in Frankfurt, Goethestraße 15, für die Kreise Limburg, Oberund Unterlahn, Unterwesterwald und Westerburg Herr Karl Rösch in Limburg, Saalgasse, und für die Kreise Oberwesterwald, Dill und Biedenkopf Herr Philipp Meckel in Dillenburg. — Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu Wiesbaden, Adelheidstraße 13, zu richten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Vortragsabend des Schreiberschen Konservatoriums. Anläßlich des heute abend 8¼ Uhr im Theatersaale der „Walhalla" stattfindenden Vortragsabends sind, unvorhergesehener Umstände halber, Aenderungen im Programm nötig geworden. Anstelle der Szene aus „Esther" und des Lustspiels „Mein neuer Hut" kommen verschiedene Dichtungen zum Vortrag, gesprochen von Frl. Paula Wolfert, Herrn Ihle, Schauspieler am Residenz-Theater und Herrn Bergschwenger.

Hofjuwelier (früher Schürmann) Schwanefeldt, Wilhelmstr. 28
bittet um Beachtung seiner Ausstellung. 2169

Nassau und Nachbargebiete.

Delkenheim, 22. Aug. Persönliches. Dem Gemeinderechner Philipp Becht wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

n. **Langenschwalbach**, 21. Aug. Gottesdienstordnung. Da die Oefen in der unteren Kirche nicht mehr gebrauchsfähig sind, eine Neuanschaffung von solchen aber zur Zeit schwer durchführbar ist, hat der Kirchenvorstand beschlossen, daß die Gottesdienste — mit Ausnahme der Feiertage und Kriegsbetstunden — im September und Oktober, sowie von Ostern bis Pfingsten in der unteren Kirche, in der übrigen Zeit aber in der oberen Kirche gehalten werden sollen.

b. **Frankfurt**, 22. Aug. Verschiedenes. In der Schwalbacher Straße hat sich der etwa achtzehnjährige Student Emil Maag aus unbekannten Gründen in seiner Wohnung erschossen. — Von Montag ab werden wieder achtzig Straßenbahnschaffnerinnen eingestellt werden.

Sport.

Der Totalisatorumsatz in Hoppegarten belief sich am Donnerstag auf rund 465 000 Mark, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß diesmal acht Rennen zur Entscheidung gelangten. Der Umsatz vom Sonntag war jedoch schon nach der siebenten Nummer um mehr als 10 000 Mark übertroffen.

Kriegsrennen zu Budapest. Bei trübem Wetter und etwas schwachen Besuch nahmen die Kriegsrennen in der ungarischen Hauptstadt ihren Fortgang. Die Hauptnummer des fünften Tages bildete der mit 12 200 Kronen ausgestattete Ofener Preis, eine über 1600 Meter führende Dreijährigenprüfung. Der im Deutschen Derby mäßig gelaufene „Ulan" des Fürsten Hohenlohe-Oehringen zeigte sich hier von besserer Seite und gewann unter Jockei Korb nach Kampf um einen Kopf gegen „Chatillon" und „Mindenes".

Radrennen. Die 100 Kilometer-Straßenmeisterschaft von Norwegen um den Pokal des Königs von Norwegen gewann Svere Aune in 3 Stunden 17 Minuten 51 Sek. mit fast 4 Minuten Vorsprung vor A. Fyhn. Der Sieger Aune ist nicht nur ein ausgezeichneter Radrennfahrer, sondern auch einer der erfolgreichsten Schlittschuhläufer Norwegens.

Ein Marinesportfest auf Helgoland. Am Tage der fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der Uebergabe Helgolands an Deutschland wurde auf Helgoland ein Sportfest veranstaltet, das ausschließlich von Matrosen bestritten wurde. Das Fest, in dem besonders volkstümliche Spiele zur Geltung kamen, nahm einen ausgezeichneten Verlauf.

Vermischtes.

Worte Arndts für unsere Zeit.

Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; ihre Stunde, ja ihre Minute ist immer da; sie kann nichts verschieben, sie darf nichts von der Gelegenheit und dem Zufall hoffen; ihr Gesetz bleibt immer das Kurze und

Kleine Mitteilungen.

Der Darmstädter Hilfsfonds für notleidende Künstler. Eine Spende von über 15 000 Mark haben, wie schon kurz erwähnt, schwedische Künstler und Kunstfreunde dieser Tage dem „Hilfsfonds für notleidende deutsche bildende Künstler" überwiesen, den der Herausgeber der „Deutschen Kunst und Dekoration", Hofrat Alexander Koch in Darmstadt, alsbald nach dem Kriegsbeginn ins Leben gerufen hat. Durch diese Spende ist der Hilfsfonds auf 45 000 Mark angewachsen.

Auch aus dem übrigen neutralen Ausland liefen Spenden ein, die das große Interesse für deutsche Kunst bekunden und tiefe Dankbarkeit den deutschen Künstlern gegenüber zum Ausdruck bringen. Aus Deutschland sind dem Darmstädter Hilfsfonds von Kunstfreunden bedeutende Beträge zugeflossen, so von Exzellenz Krupp v. Bohlen in Essen (3000 M.), Direktor Artur v. Gwinner in Berlin (1000 M.), Frau Geheimrat Harrses in Kiel (1000 M.), Frau C. Gans in Frankfurt (1000 M.), Ungenannt in Hamburg (1000 M.), Verlagsanstalt Alexander Koch in Darmstadt (1000 M.), H. Bahlsens Keksfabrik in Hannover (1000 Mark), Moderne Galerie Thannhauser in München (1000 Mark), Firma Günther Wagner in Hannover (500 M.), Geheimrat Dyckerhoff in Biebrich (500 M.), Geheimrat v. Seydlitz in Dresden (500 M.) und vielen anderen.

Ein zeitgemäßer Wettbewerb des Hannoverschen Architektenvereins. Zu der Frage, wie den deutschen Bauwerken der nächsten Zeit germanischer, deutsch-vaterländischer Ausdruck gegeben werden kann, nimmt jetzt ein Wettbewerb Stellung, den der Vorstand des Hannoverschen Architektenvereins ausschreibt. Der Verein hofft dadurch Entwürfe für Bauwerke zu erhalten, in denen echt deutsches Sein in Gesamterscheinung, Wirkung und Stimmung sich ausspricht in einer Richtung, die als die zukünftig einzuhaltende unserem Volkscharakter, unserer Heimat in Landschaft, Leben und Klima sich anschließt und ihr Ausdruck gibt. Die Entwürfe sollen daher nicht im Sinne archäologischer Nachahmung oder eklektischen Zusammensuchens einzelner, vermeintlich vaterländischer Schmuck- und Einzelmotive verfaßt werden. Drei Aufgaben sind gestellt worden. Die erste verlangt den Entwurf zu einem Wohn- und Geschäftshause in einer ruhigen Straße einer Altstadt Niedersachsens. Die zweite sieht den Entwurf zu einem Geschäftshaus an der verkehrsreichen Straßenecke einer Weltstadt vor. Die dritte verlangt den Entwurf zu einem Gasthause in einem größeren Dorfe Niedersachsens. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Oktober dieses Jahres abgeliefert werden.

Der neue (alte) Mannheimer Intendant. Als Intendant des Hoftheaters in Mannheim ist, wie der offizielle Stadtratsbericht meldet, Dr. Karl Hagemann vom Stadtrat einstimmig in Aussicht genommen worden. Dr. Hagemann war bereits in den Jahren 1906—1910 Intendant des Mannheimer Hoftheaters und zuletzt Leiter des Hamburger Schauspielhauses.

Max Pallenberg, der vor einigen Wochen zum Heeresdienst einberufen wurde, ist von der Direktion der Reinhardt-Bühnen beim österreichischen Kriegsministerium mit Erfolg reklamiert worden.

Strauß' „Rosenkavalier" wird demnächst an der Kgl. Oper von Kopenhagen in dänischer Sprache in Szene gehen.

„Kammermusik", das bekannte Lustspiel von Heinrich Ilgenstein, das am Berliner Komödienhaus gegen 150 Aufführungen erlebt hat, wurde am Irving-Place-Theatre in Newyork mit großem Erfolge aufgeführt.

M. 627

Stunde: Tue, was du mußt, siege oder stirb, und überlaß Gott die Entscheidung.

*

Wollt ihr eins sein in Liebe und Treue, so wird euch kein Teufel besiegen.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Theaterbrand in Frankreich. Aus Clermont wird gemeldet: Das Theater von Langres sowie ein benachbartes Haus wurden ein Raub der Flammen. Mehrere andere Häuser wurden sehr stark beschädigt.

Verwüstung der Ernte in Texas. Ein starker Sturm brach über Galveston (Texas) los und verwüstete die Ernte im Innern des Landes. Auch sonst entstand großer Schaden. In Houston wurden mehrere Personen getötet. Der Sachschaden wird auf fünf Millionen Dollars geschätzt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Die Stellung der Regierung zur Vereinbarung über die Hypothekenverlängerung. Auf Grund besonderer Erkundigung stellt die „Bauwelt" (Nr. 32) fest: „An maßgebender Stelle hat man „die Vereinbarung sehr sympathisch begrüßt. Man erblickt in dem Abkommen eine Beruhigung für den gesamten Hypothekenmarkt und glaubt, daß es zum mindesten mit dazu beitragen wird, den Hypothekenschuldnern über die Schwierigkeiten der jetzigen Kriegszeit hinwegzuhelfen. Ob es notwendig bezw. möglich sein wird, nach Beendigung des Krieges, wenn die vielen, jetzt verlängerten Hypotheken fällig werden, Gesetze zum Schutze der Hypothekenschuldner zu erlassen, ist heute noch absolut nicht vorauszusehen, da man nicht weiß, wie sich die Geldverhältnisse nach dem Kriege gestalten werden."

Die Entwertung des Franken. In seiner Rede zum Nachtragsetat im Reichstag hat Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich u. a. auch auf das Disagio der französischen Währung hingewiesen. Die Steigerung der auswärtigen Wechselkurse in Paris hat seit einigen Wochen in unerwartet scharfem Tempo eingesetzt; die Franken-Währung befindet sich in voller Deroute, der Markt in krisenhafter Verfassung. Unter diesen Umständen ist die von der Agence Havas herausgestrichene Steigerung des Rubelkurses ein durchsichtiges Manöver, um die Aufmerksamkeit von der wilden Steigerung des Dollarkurses, sowie des englischen Pfundes abzulenken, die für die Interessen des Landes von ungleich größerer Bedeutung sind als das Positionsspiel in Rubel, begründet mit falschen Nachrichten aus Polen und von den Dardanellen. Nachstehende Aufstellung der „Frkft. Ztg." veranschaulicht die seit ungefähr vier Wochen anhaltende Steigerung aller auswärtigen Devisenpreise.

	19.Juli	23.Juli	30.Juli	6.Aug.	13.Aug.	17.Aug.
London	26.32	26.85	27.13	26.95	27.62	27.87
New-York	5.515	5.635	5.70	5.645	5.825	5.97
Rubel	190.—	192.—	182.50	185.—	202.50	209.—
Italien	90.50	90.50	89.—	90.50	91.50	92.—
Holland	221.50	226.—	228.50	229.50	234.—	238.—
Skandinav.	142.—	141.—	148.—	146.50	150.50	153.—
Schweiz	103.75	105.—	106.—	106.—	109.—	110.—
Spanien	526.50	536.—	538.—	542.50	552.—	560.50

Gegenüber der deutlichen Sprache dieser Zahlen müssen alle Schönfärbereien der Ententepresse wirkungslos bleiben; der drohende Zusammenbruch ist trotz aller Finanzkünste Ribots nicht aufzuhalten.

Weinzeitung.

XX **Herbstaussichten und Fässermangel.** Von der Mosel, 20. Aug., schreibt man uns: Die Aussichten für einen schönen, das heißt, reichlichen Herbst haben sich an der Mosel wie auch an der Saar nicht geändert. Hinsichtlich der zu erwartenden Ernte gibt der Mangel an Fässern Anlaß zu Bedenken. Man sucht Fässer so schnell wie möglich herzustellen, auch zeigt sich im Weinverkauf Leben. Die Nachfrage ist ansehnlich. An der mittleren Mosel stellte sich das Fuder 1914er auf 1100—1400 Mark, an der unteren Mosel auf 600—700 Mark, während über Trier hinaus für das Fuder 575 Mark angelegt wurden. Auch an der Saar werden recht bedeutende Mengen Wein verkauft. — Aus der Rheinpfalz. Die Trauben kommen weiter voran, gehen ihrer Reife entgegen und sind, soweit Frühtrauben in Frage kommen, auch schon zum Teil reif. Für Tafeltrauben wurden im mittleren Gebirge bis 55 Mark für den Zentner bezahlt. Das freihändige Weingeschäft ist nicht mehr allenthalben belebt, doch wird noch mancher Posten abgesetzt. Die letzten Umsätze erbrachten für das Fuder 1914er 580—2400 Mark, 1913er 625—1850 Mark.

r. **Das Verkaufsgeschäft.** Für die bis jetzt geschnittenen Trauben wurden in der Rheinpfalz bis 55 M. für den Zentner, in Rheinhessen 30—45 M. für den Zentner, an der Mosel und zwar in Zell 23 M. für den Zentner bezahlt. Die ersten weichen Rieslingtrauben wurden in allen Weinbaugebieten früher als zu einem früheren Jahre, angesehen von 1893, gefunden. — Was das Weingeschäft anbelangt, so war dieses in fast allen Gebieten zwar noch recht belebt, aber doch nicht mehr ganz so bedeutend als noch vor kurzem. Bezahlt wurden in Rheinhessen für das Stück 1914er 620—900 M., 1913er 610—700 Mark, 1912er 550—600 M., am Mittelrhein für das Fuder 1911er Rotwein 1050—1150 M., 1912er Weißwein 800—1000 M., 1913er Weißwein 760—900 M., 1914er Weißwein 800—850 M., an der Nahe für das Stück 1913er 630 bis 1000 M., 1914er 750—850 M.

Wasserstände am 21. August: Konstanz 4,07, Hüningen 2,33, Kehl 3,14, Straßburg 3,12, Mannheim 4,19, Mainz 1,45, Bingen 2,23, Rheingau 2,78, Koblenz 2,49, Köln 2,53 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diehel; für die Anzeigen: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

45. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die **Zentralstelle** der Sammlungen für die freiwillige Hilfstätigkeit im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden,** in der Zeit vom 7. bis einschließlich 20. August 1915:

Durch die Bank für Handel und Industrie: San.-Rat Dr. Proebsting (13. Gabe) 100 M.

Durch Marcus Berlé u. Co.: Frau Minna F. Blume, für erblindete Krieger 10 M., General von Lenke 50 M., Oberstleutnant Winter (13. Gabe) 20 M., Frau Oberstleutnant Winter (13. Gabe) 10 M., zusammen 90 M., Vollmeister 3 M., G. Buesser (Monatsgabe) 10 M.

Durch d. Deutsche Bank: Frau Hugo Lühl (11. Gabe) 25 M., Rentner Wilhelm Katzenstein (weit. Gabe) 100 M., Frl. Anna Koeppen (2. Gabe) 300 M., zusammen 425 M.

Durch die Dresdner Bank: Frl. Marg. Fritz 5 M.

Ertrag des Konzerts auf dem Neroberg am 11. August 1915 100 M. — am 18. Aug. 1915 28.85 M. — Erlös aus dem Verkauf von Postkarten 934.00 M.

Von Frl. Flügel gel. b. Ausflügen d. Frauenklubs 10 M. — Förster 10 M.

Frau Göbel 5 M. — Rentner Hugo Grün, Kapellenstraße 67 (monatliche Gabe) 200 M.

Hassel 50 M. — Hassenstein (Strafgeld für gebrauchte Fremdwörter) 11 M. — Hauptmann 1 M. — Rentner Heydenreich (13. Gabe) 50 M.

J. D. für erblindete Krieger 2 M.

K. B. 100 M. — Kalle u. Co., Biebrich a. Rh. 3000 M. — Hedy und Käthi Kleinicke für erblindete Krieger 20 M. — durch d. Bankhaus Gebrüder Krier: Karl Freund 2 M., Kugel 20 M., Karl Kuhmann, Kloppenheim 2 M.

L. K. 3 M. — Frau Landskron (Strafgeld für gebrauchte Fremdwörter) für erblindete Krieger 16 M. — Sophie u. Rudolf de Lange (für erblindete Krieger) 10 M. — Frau Dr. Lorenz, Sonnenberg 50 M. — Reg.-Sekr. Ludwig (Monatsgabe) 10 M.

Mittwochskat Gambrinus für erblindete Krieger 20 M.

N. N. 2.03 M.

Major a. D. Oehlmann (weitere Gabe) 100 M.

Frau Hugo Peipers 100 M. — Adolf Preß 4 M. — Patriotische Feier Seerobenstr. 13 für erblindete Krieger 14.35 M.

Stadtbaumeister a. D. Ritter (4. Gabe) 500 M.

Karl Sack (11. Gabe) 10 M. — Sammelkästen S. Blumenthal u. Co. 30 M. — Sammlung der Wiesbadener Zeitung und Wiesbadener Neuesten Nachrichten: J. M. 1 M., Schiedsmann. Vergleich 10 M., Ph. Alex Schmidt (Quartiergeld) 4.20 M., Else Schweitzer (Finderl.) 1.80 M., Skat Rheinhöhe (für erblindete Krieger) 10 M., Bäcker Steinmann 3 M., Erich Stephan (Quartiergeld) 62.80 M., Sparpfennige der 6 Gebrüder Jacobs 18.50 M.

Theatervorstellungen von 11 Kindern, Weilstraße 12, 39.40 M.

Unbekannt 3 M.

Von dem vaterländ. Abend i. d. Walhalla 50 M. — durch die Vereinsbank: N. N. 500 M., Geh. Rat E. Bartling 1000 M., zusammen 1500 M. — Frl. P. Bietor (für erblindete Krieger) 30 M. — Frl. M. Bietor (für erblindete Krieger) 20 M. — durch den Vorschußverein: Prof. Meyer 25 M., L. B. für deutsche Genesungsheime 15 M., J. Riedl, Wielandstr., (monatl. Beitrag) 10 M., zusammen 50 M.

Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 139 M., dasselbe für erblindete Krieger 92.60 M., dasselbe für die Marine 31.90 M., dasselbe für Mineralwasser 35 M., dasselbe für die Westarmee 10 M., dasselbe für die Ostarmee 1.012 M. — Wiesbadener Bäckerinnung f. erblindete Krieger 20 M. — Frau Louis Wintermeyer als Erlös aus Versteigerung einer Grasnutzung 19 M. — Frl. Wißmann 100 M. —

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 993423.24 Mk.

Für die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche"

gingen ein:

Bahnholzer Jahrmarkt 43.05 M. — Bayerthal, Schierstein 10 M. — durch die Bank für Handel und Industrie: Dr. Emil Rossen 100 M.

Frau Dr. Caspari 10 M.

Durch die Deutsche Bank: Born u. Schottenfels 10 M., Frau General von Freyhold 50 M., zusammen 60 M.

Himmelreich 20 M.

L. B. 50 M. — Kurkasse Bad Ems als Reinertrag einer im Kurgarten am 1. August stattgehabten Veranstaltung 273.35 M.

Durch die Nassauische Landesbank: Lehrer Hörle 3 M., Dr. Saßmann 5 M., W. Christ 1 M., Dr. August Fresenius 10 M., zusammen 19 M.

Sammlung der Wiesbadener Zeitung und Wiesbadener Neuesten Nachrichten: L. R. verdient durch Stricken 5 M., Frl. L. F. 10 M., Seitz 10 M., zusammen 25 M.

Berichtigung: Im 44. Gabenverzeichnis muß es heißen: H. Möhle (13. Rate) 100 M.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. 2421

Wir bitten **dringend** um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Bei Haut- und Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren". Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma **Puhlmann & Co., Berlin 324, Müggelstr. 25 a,** erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 2349

Nachdem alle unsere Futtermittel um 100 bis 400 Prozent teurer geworden sind, ist es uns leider nicht mehr möglich, den alten Preis beizubehalten. Unsere Kur- und Kindermilch kostet von jetzt ab

per Liter 60 Pfg.,

fertige Säuglingsmilch *2760

per Fläschchen 2 Pfg. mehr.

Die Milchkuranstalten unter Kontrolle des Vereins der Aerzte Wiesbadens.

Daniel Kraft. Carl Wagner.

Weinversteigerung zu Oestrich-Rhg.

Die **Erste Vereinigung Oestricher Weingutsbesitzer** läßt **am Mittwoch, den 1. September 1915,** mittags 1 Uhr im „Hotel Schwan" zu Oestrich

21 Halbstück 1912er,
7 Halbstück und **1 Viertelstück 1913er,**
40 Halbstück und **3 Viertelstück 1914er**

Weine, aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Oestrich und Mittelheim zum Verkauf ausbieten.

Probetage im Versteigerungslokale für die Herren Weinkommissionäre am Dienstag, den 17. August. — **Allgemeine Probetage** am Dienstag, den 24. August, von morgens 8 bis abends 6 Uhr und am Versteigerungstage morgens bis 12 Uhr F. 89

Amtliche Gepäck-Abholung u. Abfertigung der Staatsbahnen
Regelmäßige Fracht-, Eil-, Expreß- und Paket-Spedition

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur

5 Nikolasstraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242. 2014

Weinversteigerung.

Freitag, den 3. September d. J., vormittags 11 Uhr versteigert die

Winzergenossenschaft E. G. m. u. H. zu Alsheim

im Saale des **„Heilig Geist"** in **Mainz**

ca. 79 Stück 1914er Alsheimer Weine

besserer und bester Lagen. Probetag findet in Mainz im **„Heilig Geist"** am 27. August statt, sowie am 3. September vor der Versteigerung. Taxe 720 bis 900 Mark. F. 87

Alsheim, 9. August 1915. **Der Vorstand.**

Weinversteigerung zu Oestrich-Rhg.

Die **„Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs"** versteigert am **Mittwoch, den 8. September 1915, mittags 1 Uhr** im „Hotel Schwan"

1 Halbstück 1912er, 2 Halbstück 1913er, 46 Halb- und 3 Viertelstück 1914er Weine

aus besseren u. besten Lagen der Gemarkungen Oestrich u. Mittelheim.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Dienstag, den 17. August; **allgemeine Probetage** am Dienstag, den 24. August, sowie am Morgen des Versteigerungstages von 9—12 Uhr im **„Hotel Schwan".** F. 88

Residenz-Theater.

Sonntag, den 22. August 1915. Anfang 7 Uhr.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sanbom.

Die Erziehung zur Ehe.

Komödie in 3 Akten von Otto Erich Hartleben.

Personen:

Otto Günther, Rittergutsbesitzer . . . . . Adolf Jordan
Frau Auguste Günther, Witwe des Bankdirektors Emil Günther . . . . . Dora Donato
Hermann . . . . . Hans Schmelkart
Suse . . . . . Martha Klein
ihre Kinder
Bella König, Tochter des Fabrikanten König . Fricha Gebler
Moritz Lange, stud. jur. . . . . Rolf Gurnold
Frau Buschmann, Zimmervermieterin . . . . Marly Markgraf
Hugo Buschmann, Kommis, ihr Sohn . . . Adolf Meilien
Meta Hübcke, Buchhalterin . . . . . Louise Jose
Herr von Bußling . . . . . Aribert Wäscher
Jenny, Stubenmädchen bei Günthers . . . . Stella Richter
Ein Dienstmann . . . . . Albert Timpe

Die Vorgänge spielen sich in Berlin, in der Gegenwart, an drei aufeinanderfolgenden Tagen, am Sonnabend, Sonntag und Montag ab.

Ende 9.15 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Sonntag, 22. August:

Vormittags 11.30 Uhr: Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr E. Wemheuer.

1. Aus meines Herzens Grunde, Choral.
2. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" Balfe
3. Kriegers Gebet Lachner
4. Wiener Bonbons, Walzer Joh. Strauss
5. Fantasie aus der Oper „Carmen" Bizet
6. Rasch wie der Blitz, Galopp Joh. Strauss.

Aus Anlass der grossen Erfolge unserer siegreichen Truppen im Osten:

Volkstümliche Konzerte mit ausgewählt patriotischen Programmen.

Nachm. 4 Uhr im Abonnement: **Konzert des Kurorchesters.** Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Unser der Sieg, Marsch E. Wemheuer
2. Fest-Ouverture in E-dur Kalliwoda
3. Gebet aus der Oper „Rienzi" R. Wagner
4. Freudensalven Walzer Joh. Strauss
5. Unsere Marine, Marsch R. Thiele
6. Deutschlands u. Oesterreichs Waffenruhm, patriotisches Potpourri O. Höser
7. Dankgebet A. Valerius
8. Generalfeldmarschall von Hindenburg, Marsch E. Wemheuer.

Abends 8 Uhr ausser Abonnement: **Doppel-Konzert.** Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80. Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

Programm des Kurorchesters:

1. Krieger-Huldigungs-Marsch L. Mohrenwitz
2. Jubel-Ouverture C. M. v. Weber
3. Kriegsmarsch aus der Oper „Rienzi" R. Wagner
4. Patriotisches Potpourri A. Conradi
5. Kaiser-Ouverture W. Westmeyer
6. Viktoria-Marsch F. v. Blon.

Programm des Militär-Musikkorps:

1. Königslied aus „Sigurd Jorsalfar" Grieg
2. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" Suppé
3. Lied „Seemanns Los" Martell
4. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" Kreutzer
5. Deutschland über alles, patriotisches Tongemälde Theimer
6. Held Hindenburg, Marsch Ehmig.

Grosse Illumination d. Kurgartens u. des Weihers. **Leuchtfontäne -- Scheinwerfer.**

Von den Kriegern im Felde als gut anerkannte **Mettwurst** empfiehlt Metzgerei Fritz Brenner, Wellritzstr. 5. 2310

Junger Mann

18 Jahre alt, mit Einjährigen-Zeugnis, sucht Stelle als Lehrling in größerem Geschäfte. Offert. unter M. 576 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. *2758

Motorrad

prima Neckarsulmer, 4,8 Pf., wenig gefahren, kriegshalber billig zu verkaufen. Näh. M. W. Liebler, Biebrich-Henkellfeld. 2301

Auf Neu. Gardinen, sowie jede and. Wäsche lief. tadellos Neuwäscherei Kirsten, Scharnhorststr. 7. Telephon 4074. 2414

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.

Sonntag, 22. Aug., nachm. 3.30 und abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: **Buntes Theater.** Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen. 3.30 und 8 Uhr.

Kgl. Schauspiele Cassel.

Sonntag, 22. Aug., abds. 7 Uhr: **Amelia oder Der Maskenball.**

Durch **Wohltun reich werden** kann derjenige der sich an der **Wohlfahrts-Geld-Lotterie** beteiligt.

Ziehung 6., 7. u. 8. Septbr. 1915. 10167 Geldgewinne im Betrage von

400 000 Mark.

Haupt-Gewinne: 75 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark usw. usw.

Originallose zum amtlich festgesetzten Preise von M. 3.30 einschliesslich Reichsstempel (für Porto u. Liste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet gegen Einsendung des Betrages mittelst Anweisung auf Wunsch auch gegen Nachnahme.

2251 **Ernst Streb.** Hamburg 36, Stephansplatz.

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 1866

Privat-Entb. und Pension.

Hebamme Schöner hier. 2422 Bismarckring 15, 2.

Geröstete Kaffees

Nr.			ℳ
9	Haushalt-	Pfd.	1.60
12	Wiesb.	„	1.70
13	Besuchs-	„	1.80
18	Holländ.	„	2.00
17	Mocca, echt arab.	„	2.60
19	Menado, feinst	„	2.60

Grosse Auswahl in Rohkaffee.

A. H. Linnenkohl,

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei am Platze. 1037

Tägl. frische Röstungen im Laden.

Ellenbogengasse 15. Tel. 94.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung

II. Stock, mit Bad, Mädchen-Mansarde, groß. Balkon, elektr. Licht, Gas, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 1500 Mark. Näheres Nikolasstr. 11, Hof I.

Vorhänge werden gereinigt, gespannt und alle Dekorat.-Näharbeiten bill. ausgef. Frau Baumbach, Nerostr. 18. Telephon 3585. 2423

Vegetar. Kur-Restaurant

I. Ranges Fernsprecher 6107.

Herrnmühlgasse 9

an der Grossen Burgstrasse, parallel der Wilhelmstrasse.

Anerkannt erstklass. Diät-Küche,

Zubereitung der Speisen mit nur feinster Molkereibutter.

Jeden Dienstag u. Freitag v. 6 Uhr ab: Vorzgl. Kartoffelpuffer

Spezialität: Eier-Pfannkuchen mit Apfelmus. 2330

Telephon 6349. **Park-Hotel u. Kaffee** Wilhelmstr. 36.

Eig. Konditorei. — Balkonterrasse gegenüber den Kuranlagen.

Nachmittags und abends: **Künstler-Konzert.** 2320

Theod. Feilbach, Grossherzogl. Hess. Hofrestaurateur.

Gasthaus zum „Schwanen" Erbenheim. 2424

Von heute ab

Süßer Apfelmost.

Vorzügliche ländliche Speisen.

Es ladet freundlichst ein Merten.

Persil

wäscht und schont

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.

Wir haben mit nachstehenden Wiesbadener Firmen Vereinbarungen über die Lieferung von Ersatzkesseln für Kupferkessel getroffen:

Aug. Christmann, Hermann Diehl, G. u. P. Fliegen, Jakob Fräbert, M. Frorath Nachf., L. D. Jung, Georg Keßler, Peter Kilb, Jakob Post, Reinh. Steib, Ad. Schädel, Hch. Ad. Weygandt, L. Zintgraff.

Die Firmen verpflichten sich zu liefern:

Rand- oder Bordkessel, Gußeisen, roh das Kilo 0,36 Mk.
Rand- oder Bordkessel, Gußeisen, emailliert das Kilo 0,68 Mk.

frei Haus geliefert. Aenderungen am Mauerwerk müssen besonders bezahlt werden.

Zu einer Besprechung über die Kupferbeschlagnahme laden wir zu einer öffentlichen Versammlung auf **Montag, den 23. August,** abends 8½ Uhr in den Saal der „Germania", Helenenstr. 27, hiermit ein. In der Versammlung wird Aufklärung über alle Einzelheiten der Metallbeschlagnahme gegeben und jede gewünschte Auskunft erteilt werden.

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins:
2412 C. Kalkbrenner, Stadtrat.

Verordnung.

Betrifft: Verbot des Aufsteigenlassens von Ballons und Drachen.

Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz verbiete ich das Aufsteigenlassen von Ballons und Drachen aller Art.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 10. August 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:
gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie. 2425

Verordnung.

Betrifft: Verbot des Schlachtens von trächtigem Rindvieh.

Für den mir unterstellten Bezirk des 18. Armeekorps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz verbiete ich mit Gültigkeit vom 15. ds. Mts. an bis auf Weiteres das Schlachten erkennbar trächtigen Rindviehs.

Notschlachtungen sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde zulässig.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. 1567

Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:
gez.: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zu genehmigen geruht, daß außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen **Kriegsauszeichnungen** auch die **Kriegsauszeichnungen,** die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des preußischen Heeres angelegt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915. 102

Der Polizei-Präsident. v. Schenck.

Institut Schrank

(vorm. **Institut Ridder**)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule
Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen

Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

a) Praktisches Nähen, Wäschezuschneiden und Kleidermachen,
b) Sticken und Kunsthandarbeit,
c) Zeichnen und Malen,
d) Sprach- und Fortbildungskurse, Kunstgeschichte,
e) Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Am 14. September Beginn des Winter-Semesters.

Anmeldungen und Prospekte durch 2295
Die Vorsteherin **Antonie Schrank.**

Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich, mit Ausnahme von Sonntagen und Samstags nachmittags, von 11—12 und 3½—4½ Uhr.

Hedwig Schildknecht :: Bismarckring 9 I.

Gesangunterricht b 7880

Vollständige Ausbildung. Während des Krieges ermässigte Preise.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 9. September

Oberlahnstein, den 8. August 1915.

H.261 **Prof. Schlaadt,** Gymnasialdirektor.

Neuwied am Rhein.

Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat der evangel. Brüdergemeine. H.262

Prospekt durch den Direktor **H. Gammert.**

Künstlerische Fahnen

VIËTOR 2315

sche Kunstanstalt Wiesbaden

Rheinisches Technikum Bingen M. 616

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Prof. Hoepke.

Berlitz' Sprachschule Rheinstrasse 32. 2316

Geschäfts-Drucksachen liefert sofort **Wiesbadener Verlags-Anstalt** G. m. b. H.

Direkt importierte Havanna, **Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren, Cigaretten und Rauchtabake** empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

2163 W. Bieker, Langgasse 20.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich im Wege der freiwilligen Versteigerung **am Samstag, den 18. September 1915, nachmittags 3½ Uhr,** die zu Erbach im Westerwald in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes belegene, auf den Namen des Theodor Böhmer eingetragene

Holzwarenfabrik mit Wohnhaus

— auch einzeln — öffentlich meistbietend auf dem Fabrikgrundstück versteigern. Nähere Auskunft, auch über eine mögliche Stundung des Kaufpreises erteilt der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Anspach in Westerburg.

Hachenburg, am 20. August 1915.

2436 **v. Berswordt Wallrabe,** Kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Am 23., 24., 25., 26., 30. und 31. August 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im **Rabengrund** Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Weg — Idsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmauer (bis zum Kesselbachtal), Weg Kesselbachtal — Fischzucht zur Platter Straße — Teufelsarabenweg bis zur Leichtweishöhle."

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schießplatzes Rabengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Grasnutzung ebenfalls verboten. 1567

Wiesbaden, den 30. Juli 1915. **Garnisonkommando.**

Amtliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 10. bis einschließlich 20. August 1915 bei der Königlichen Polizei-Direktion angemeldeten Fundsachen:

Gefunden: 1 Damen-Handbeutel mit Inhalt, 1 Teil von einer goldenen Brosche oder einem Anhänger, 1 Brille ohne Einfassung, bares Geld in Papierscheinen und Silber, 2 Broschen, 1 Hundehalsband, 1 Taschenmesser, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Rasiermesser in einer Scheide, 1 Damen-Regenschirm, 1 Rosenkranz in einem Täschchen, 1 Paket mit Suppenwürfel, kondensierter Milch usw., 1 Paar neue Damenstrümpfe, 1 Handkarren, 1 Leder-Halbschuh, 1 goldener Trauring, 1 Teller (Unterfeder für Gelee oder Butterdose) von Silber. 103

Zugelaufen: 2 Hunde.

Zugeflogen: 1 weiße Taube.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.